

Eine wahrhaft markerschütternde musikalische Vesper

Von unserem Mitarbeiter
Matthias H. Werner

Neue Wege in der Kirchenmusik gehen und gleichzeitig Freude und Begeisterung schenken – das mag der Ansatz gewesen sein, den Kantor Christian H. Bühler am Sonntag verfolgte, als er eine wahrhaft markerschütternde musikalische Vesper, ein Abendgebet in Tönen gab, das keinen der Zuhörer in der Stadtkirche unberührt ließ.

Dazu trugen sicherlich sowohl Holger Andreas geistliche Texte bei als auch das kleine szenische Passionspiel (Darsteller: Holger Andreas, Ulrich und Jonas Scheer), mit dem die ohnedies schon unmittelbare Musikpräsenz noch unterstrichen wurde, und natürlich gaben auch die Kunstobjekte Hanna Gierkes ihren Teil zum Gesamteindruck.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit und der Wahrnehmung sowohl emotional als auch kognitiv stand aber die Euler-Orgel und an ihrem Spieltisch Christian H. Bühler. Der A-Kirchenmusiker konnte seine exzellente Ausbildung ebenso einsetzen wie sein ungewöhnliches Talent. Gerade im Highlight des Abends, seiner selbst geschriebenen siebenteiligen Improvisation „Golgatha“ zu Bildern aus der Passion nach Matthäus, zeigte Bühler all seine Fähigkeiten in ganz beeindruckender Art und Weise – berührend, mitreißend, technisch brillant und interpretatorisch auf höchstem Niveau.

Dabei reizte er das trotz seiner grundsätzlichen Probleme doch noch recht potente rennstädtische Instrument bis in die letzten Varianten aus: Dumpf, schwermütig vor allem, aber doch durchzogen von fei-

nen goldenen Fäden wie Ankündigungen, wirkte seine „Schädelstätte“, fabulierend und fast beschwingt sein Bild von den Soldaten, die um Jesu Gewand das Los werfen, hochdramatisch, würdig, majestätisch fast die „Bekrönung“ mit Pilatus „INRI“, ein aus den Pfeifen förmlich kriechender Spott in kleinen, wuseligen Tönen, aufgelöst in eine „Finsternis“, die nicht wie sonst Wohltat, Ruhe und Vergessen schenkt, sondern die Schärfe, Angst und Zweifel bringt.

So verfuhr er auch in den beiden letzten Bildern „ER verschied“ und „Aufruhr der Elemente“: Immer höchst unmittelbar, voll auf das Gefühl konzentriert, immer phantasievoll und mit technischer Klasse, die schon allein beeindruckt.

Beides – Spielwitz und virtuosos Können – hat Bühler auch in den üb-

rigen Werken unter Beweis gestellt. Neben zwei Stücken des englischen Komponisten John Ireland zum „Opener“ gab es Olivier Messiaens

„Jesus accepte sa souffrance“, ein düsterer, niederdrückender, teilweise brüllender Satz, der sich expressiv ganz auf das Nachfühlen konzen-

trierte und der zwar kaum Freude für das Ohr, dennoch ein illustres Bild in der Seele offerierte.

Zweiter herausragender Glanzpunkt schließlich Johann Sebastian Bachs „Dorische“ Toccata und Fuge in d-Moll (BWV 538), ein Werk, über das man wegen seiner enormen Wucht und Macht trefflich streiten kann, das Bühler aber mit Bravour und eben genau in dieser eindringlichen Unbedingtheit gab – bändigend und entfesselnd zugleich.

Christian H. Bühler hat in seiner Zeit als Kirchenmusiker in der Stadtkirche schon manch ungewöhnliches Konzept verwirklicht. Mit diesem Abend hat er dem Ganzen aber ohne Frage die Krone aufgesetzt. Wie so oft bleibt als Wermutstropfen allein, dass man dem Künstler und seiner Kunst mehr Aufmerksamkeit wünschte.



Abschied in Musik und Ausstellungsstücken thematisiert: Kantor Christian H. Bühler hat die siebenteilige Improvisation „Golgatha“ selbst geschrieben. BILDER: OECHSLER